BRUDER KLAUS
Niklaus von Flüe · Dorothee Wyss

CIRCULAR

d2
23

Beten mit Bruder Klaus

Bruder-Klausen-Kaplan
Ernst Fuchs

Aus der Verbindung mit Gott leben

Birgit Jeggle-Merz

Das Bätti

Meditationskette von
den Dominikanerinnen
oder selbst geknüpft

Beten mit Bruder Klaus

Ernst Fuchs
Bruder-Klausen-Kaplan

Seit 1832 ruft der Staat jeweils am dritten Sonntag im September zum Gebet auf. Am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag sollen die Bewohnerinnen und Bewohner der Schweiz ihre Differenzen ruhen lassen und Dankbarkeit, Busse und Gebet ins Zentrum stellen.

Ebenfalls im September wird Bruder Klaus von Flüe gefeiert, zumindest in der Schweiz und im deutschen Sprachgebiet. In der übrigen Welt ist sein Todestag nach wie vor auch sein Gedenktag, also der 21. März. Es ist aber kein Zufall, dass der 25. September bei uns zum Bruder-Klausen-Tag wurde – und vielerorts der ganze Monat zum Bruder-Klausen-Monat. Gemäss dem aus Sachseln stammenden Dominikaner Peter Spichtig wollte die römische Ritenkongregation nach der Heiligsprechung den Friedensheiligen, «der die Eidgenossenschaft mit seinem Rat 1481 vor dem Bürgerkrieg bewahrte, in nächste Nähe zum staatlich verordneten Bettag» rücken.

Beten und Bruder Klaus – das gehört eng zusammen! Wir wissen, dass er viel gebetet hat. Sein Bätti – die Gebetskette – wurde nicht zufällig zu einem seiner Markenzeichen. Mit diesem betrachtete er – um es mit der Bibel zu sagen – «unablässig» (1 Thess 5,17) das Vaterunser und das Ave Maria.

«Liegt nicht ein Fingerzeig Gottes darin, wenn Er eurer Heimat einen Volksheiligen schenkt, der so ausgesprochen ein Mann des Gebetes war wie Bruder Klaus? (…) Deshalb rufen Wir euch zu: 'Betet, freie Schweizer, betet!', wie Nikolaus von Flüe gebetet hat.»

Papst Pius XII, 1947

Einen besonderen Platz im Herzen vieler Menschen nimmt das Bruder-Klausen-Gebet par excellence ein: «Mein Herr und mein Gott». Nicht selten begegnen mir Pilgerinnen und Pilger, die Bruder Klaus über dieses Gebet erst kennengelernt haben. Roland Gröbli sagt dazu: «Die hohe Wertschätzung für dieses einprägsame Gebet wird auch daraus ersichtlich, dass es Eingang in den katholischen Weltkatechismus gefunden hat und als Nr. 226 im ersten Teil zitiert wird, wo es um den Glauben an den einzigen Gott geht, in prominenter Nachbarschaft von Teresa von Avilas ‹Nada te turbe›.»

Beten wir – nicht nur im September – zusammen mit Bruder Klaus und seiner Frau Dorothee und zusammen mit vielen Menschen, denen beide bis heute Vorbild und Ansporn sind.

Die Pilgerstätten in Sachseln/Flüeli-Ranft sind Orte, wo wir unser Beten erneuern, vertiefen und verlebendigen können. Besonders im Ranft betet es sich von selbst – «automatisch» (Mk 4,28). Beten heisst ja nicht, «sich selbst reden hören, beten heisst stille werden und stille sein und warten, bis der Betende Gott hört» (Søren Kierkegaard).

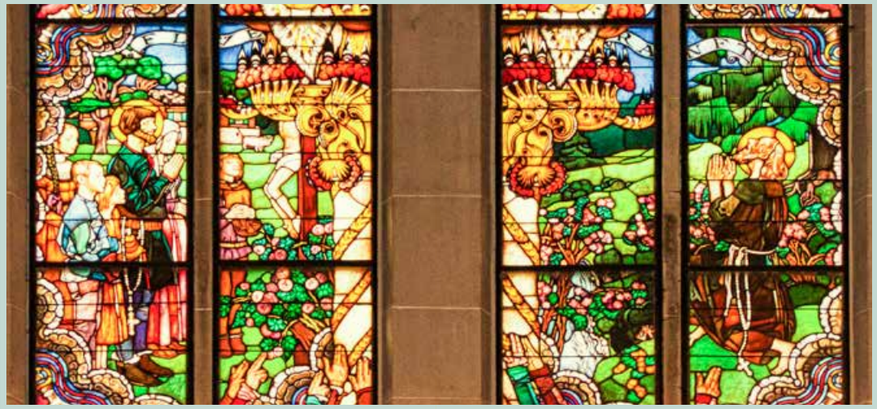
Ernst Fuchs, Bruder-Klausen-Kaplan

Niklaus von Flüe und sein Bätti

Bruder Klaus ist beileibe nicht der Einzige, der oft mit einem Rosenkranz abgebildet wird. Die Muttergottes oder Franz von Assisi gehören auch dazu. Zusammen mit seinem meist braunen Pilgergewand – dem sogenannten Rock – erkennen ihn dann aber doch viele auf Anhieb als den Schweizer Landesheiligen. Auch auf dem Niklaus-von-Flüe-Fenster in der Kathedrale von Freiburg i. Ü. besteht kein Zweifel. Es ist Bruder Klaus, der dort im Ranft kniet und mit erhobenen Händen betet, am Gürtel einen Rosenkranz. Auf der linken Seite gibt es diesen Wiedererkennungseffekt nicht. Da steht ein Mann im Kreis seiner Familie und betet mit gefalteten Händen. Nur im Zusammenhang wird es klar: Da beten Niklaus von Flüe – am Gürtel einen Rosenkranz – seine Frau Dorothee und vier seiner Kinder.
Das Bild der betenden Familie von Flüe ist berührend. Es gibt nicht nur den kleinen Niklaus, der sich von seinen Freunden zurückzieht, um allein zu beten, oder den Niklaus, der in der Nacht am Ofen allein betet, sondern auch den Niklaus, der gemeinsam im Kreis seiner Familie betet.
Niklaus von Flüe nannte sich ab seinem 50. Altersjahr – nach seinem Abschied von der Familie – «Bruder Klaus». Der Name hat sich geändert, auch die Kleidung. Gleichgeblieben ist aber ein «Accessoire»: die Gebetskette – sein «Bätti».

Für den polnischen Künstler Józef Mehoffer, der die Freiburger Fenster geschaffen hat, ist das Bätti offenbar unverzichtbar, auch wenn es hier nicht im Einsatz ist. Dass hier gebetet wird, erschliesst sich ja an den gefalteten oder erhobenen Händen. Gerade dieses – wohl unbeabsichtigte – Detail zeigt uns aber, dass es nicht so wichtig ist, ob wir mit oder ohne Bätti beten. Es ist nur wichtig, dass wir beten. Beten will so oder so gelernt sein. Auch Niklaus von Flüe musste es lernen und sich dann durch nichts davon abbringen lassen (vgl. 1 Thess 5,17). Nur so kommen auch wir Gott näher. Denn wer betet, sucht die Nähe Gottes, und Gott wird ihm nahe sein (vgl. Jak 4,8). Das Gebet – ob allein oder in Gemeinschaft – prägt alle Lebensphasen des Niklaus von Flüe von der Kindheit bis zur Zeit als Eremit im Ranft. Sein Vorbild möge auch uns allen helfen, in jeder Lebensphase und in allen Lebenslagen zu beten. Und wer Mühe hat mit Beten, darf wissen: Nur schon der Wille zu beten ist ein Gebet!

Mit Dankbarkeit schauen wir auf das Beispiel von Bruder Klaus und ehren auch all jene, die ihm das Beten beigebracht und/oder mit ihm gebetet haben: seine Eltern, seine Freunde, seine Frau Dorothee und seine Kinder, die Priester Heimo Amgrund und Peter Bachtaler, seinen Mitbruder Ulrich von Memmingen und viele andere. Sie alle machten Bruder Klaus von Flüe zu dem, der er ist. Keiner kann alleine heilig werden!



Fenster des Nikolaus von Flüe in der Kathedrale Freiburg i. Ü. (Ausschnitt)

Quelle: Wikimedia Commons, Fotograf Martin Thurnherr

Das Bätti

Bätti kommt von «bätte» (schweizerdeutsch für beten). Bis heute wird vereinzelt auch die Rosenkranzgebetskette in der Innerschweiz so genannt.

Der heute gängige Rosenkranz verbreitete sich erst im 16. Jahrhundert. Im 15. Jahrhundert gab es Gebetsketten mit 30, 33, 40 oder 50 Perlen. Auf dem ältesten Bild ist Bruder Klaus mit einer 50-er Gebetskette dargestellt. Bei jeder Perle wurde ein Vaterunser gebetet. In einer Biografie aus dem 16. Jahrhundert heisst es, Bruder Klaus habe die Gewohnheit gehabt, das Vaterunser zusammen mit einem Ave Maria zu beten. Dieses bestand damals nur aus den biblischen Versen aus dem Lukasevangelium 1,28 und 1,42 unter Beifügung des Namens Jesus.

Dominikanerinnen von Bethanien knüpfen das Bätti

Gebetsketten haben eine lange Tradition – nicht nur im Christentum. Sie dienen nicht in erster Linie dem Zählen von Gebeten, sondern der inneren Einkehr und der Achtsamkeit. Die ständige Wiederholung eines Gebetes, eines Bibelverses oder des Namens Jesus kann die Türe öffnen zum Raum, im dem Gott selbst in uns wohnt. «Dort sind wir heil und ganz – allein mit Gott. Wir kommen in Berührung mit dem ursprünglichen Bild, das Gott sich von uns gemacht hat» (Anselm Grün).

Ernst Fuchs, Bruder-Klausen-Kaplan

Das Bätti mit Begleitschrift ist erhältlich am Wallfahrtsort und im Webshop

https://bruderklaus.com/produkt/baetti-meditationskette/

Der Gebetsbund

Verbunden im Gebet mit Bruder Klaus – für den Frieden

Am Donnerstag feiern wir die Bruder-Klausen-Messe in der Wallfahrtskirche in Sachseln. Dabei werden unsere persönlichen Anliegen und die Anliegen der Menschen, die auf die Hilfe von Bruder Klaus und seiner Frau Dorothee vertrauen, vor Gott getragen. In diesem Gottesdienst beten wir auch besonders für den Frieden in unserem Land und in der Welt.

Wenn Sie nicht am Grab des Heiligen mitbeten können, freuen wir uns, wenn Sie sich von fern mit uns verbinden. Sie können sich dabei von den Gebetsweisen des Heiligen vom Ranft inspirieren lassen, etwa mit einem Rosenkranz oder einem Bätti das Vaterunser meditieren.

Unterwegs für den Frieden … mit Bruder Klaus

Die Schweiz feiert 2023 175 Jahre moderner Bundesstaat. Ob dieses Jubiläum gefeiert werden könnte, wenn nicht im 15. Jahrhundert Niklaus von Flüe als Friedensstifter gewirkt hätte? Ohne seine Vermittlung am Stanser Verkommnis 1481 wären weder Freiburg noch Solothurn in die alte Eidgenossenschaft aufgenommen worden.

Das Projekt «Unterwegs für den Frieden … mit Bruder Klaus» trägt diese verbindende Friedensbotschaft aus dem Ranft in die Schweiz.

Stadtspaziergang: Start beim Brunnen «Fontaine de la Fidélité».

Zum Auftakt lud der Förderverein am 24. Mai 2023 zu einer Spurensuche in die Stadt Freiburg i. Ü. ein.

Architektur-Historiker Aloys Lauper brachte auf dem Stadtspaziergang erstaunlich viele Zeugnisse des Wirkens von Bruder Klaus zutage. Er machte die Präsenz des Ranftheiligen im Stadtbild eindrücklich sichtbar. Bildnisse, Statuen, Inschriften sowohl im öffentlichen Raum, in Kirchen und Kapellen wie auch im Grossratssaal, wo ein Deckenrelief an Niklaus' Wirken erinnert. Ein Medaillon, das selbst Freiburger Parlamentarier neu entdeckten.

Eine Entdeckung: Deckenmedaillon im Grossratssaal

Nach Grussworten der Präsidentin des Grossen Rats, Nadia Savary-Moser, Vizepräsident Adrian Brügger und Kantonsratsvizepräsident Dominik Rohrer aus Obwalden lud der Förderverein beim Apéro zum freundschaftlichen Austausch und Netzwerken zwischen Obwalden und Fribourg ein.

Pilgerwanderung vom 2. bis 4. Juni 2023

Rund 30 Personen starteten am 2. Juni 2023 in der Kathedrale in Freiburg, darunter etliche Teilnehmende aus der Region. Einzelne wanderten einen Tag mit, die meisten alle drei Tage bis Röthenbach i. E. Nach einer Einführung von Abbé Jacques Rime gings los.

Schritt für Schritt voran, in Stille und im Gespräch, umsichtig geführt von Wanderleiter Dominik Frei. Ab und zu regt Bruder-Klausen-Kaplan Ernst Fuchs mit einem Impuls zum Nachdenken über die Friedensbotschaft aus dem Ranft an. Nachdenken darüber auch, wo wir selber Frieden stiften können.

Unterwegs nach Schwarzenburg

Die erste Tagesetappe führte bis nach Schwarzenburg. Hier wurden die Wandernden im «Chäppeli» von Theologin Ursula Fischer begrüsst.
Am nächsten Morgen gings weiter nach Thun, knapp 20 Kilometer zu Fuss. Mit der Pfarrei St. Marien feierte die Gruppe den Gottesdienst und kam beim anschliessenden Volksapéro ins Gespräch über Bruder Klaus und Dorothee, über müde Beine, schwere Rucksäcke und auch über den Frieden im Ranft.

Die dritte Etappe startete nach einem inspirierenden Impuls von Pfarrerin Rebekka Grogg und Orgelmusik in der Stadtkirche Thun. Dann hinaus aus der Stadt, hinein in die Landschaft. Über sanfte Hügel, vorbei an Kornfeldern und stattlichen Bauernhöfen, am Horizont die Berner Alpen, bis Röthenbach im Emmental. Auch hier wurde die Pilgergruppe herzlich von der Kirche und der politischen Gemeinde empfangen.

Die Gruppe war sich einig: Wir sind nächstes Jahr wieder dabei – so Gott will – bei der Pilgerwanderung ab Solothurn.

Nächste Pilgerwanderung «Unterwegs für den Frieden … mit Bruder Klaus»:
Freitag, 24. Mai bis Sonntag, 26. Mai 2024

Bruder Klaus in Europa

Bruder Klaus-Kapelle Hundswinkl bei Salzweg, nahe Passau

Am Montag, 16. Oktober 2023, berichtet Vorstandsmitglied Michael Dietliker von seinen Erkundungen zur europäischen Verehrung von Bruder Klaus und Dorothee.
Anhand zahlreicher Bilder wird er Kirchen und Kapellen aus Deutschland und Österreich vorstellen. Gotteshäuser, die im Zusammenhang mit Bruder Klaus und Dorothee stehen. Sie alle haben eine besondere Geschichte.
Für Michael Dietliker steht bei seinen Erkundungen die Begegnung mit den Menschen im Zentrum. Gespräche mit Stifterinnen und Stiftern, mit Bauherren oder mit Menschen, die eine besondere Verbindung zu den Bauwerken haben.

Vortrag Michael Dietliker
16. Oktober 2023, 19.30 Uhr
Pfarreiheim Sachseln, Pilatusstrasse 14

Doris Hellmüller

«Friede ist allweg in Gott,
denn Gott ist der Friede und Unfriede wird zerstört.»

Bruder Klaus von Flüe

Frieden finden mit sich selber

«Niklaus von Flüe fand weder tags noch nachts Ruhe. Er war tief niedergedrückt, dass ihm selbst die liebe Frau und die Kinder lästig wurden», berichten Menschen aus seinem Umfeld.
Was brachte diesen besonnenen Mann aus der Fassung? Was verdüsterte sein Leben und raubte ihm den Schlaf? Und wie fand er seinen inneren Frieden, das «einig Wesen»?

Bruder Klaus mitten drin. Meditation zur Brunnenvision, Dorfplatz Sachseln, Tagung «Soziale Gerechtigkeit und Frieden», 18. März 2023

Die Tagung «Frieden finden mit sich selber» im Rahmen des Projekts «Frieden – Arbeit und Geschenk» verknüpft Niklaus' Ringen, Suchen und Hadern mit Lebensfragen und persönlichen Geschichten von Menschen von heute. Menschen, die aufgrund ihrer Biografie besondere Herausforderungen meisterten, erzählen wie sie mit sich ins Reine gekommen sind und wieder Lebensfreude spüren dürfen. Ein Tag der Ruhe und Besinnung. Ein Tag um Kraft zu tanken bei Bruder Klaus.
Tagungsleitung: Theres Spirig-Huber, Theologin und Supervisorin mit langjähriger Erfahrung in spirituell-therapeutischer Begleitung und Biographiearbeit.

Herzliche Einladung zur Tagung «Frieden finden mit sich selber»

Samstag, 21. Oktober
9.30 bis 15.40 Uhr
Gästehaus Kloster Bethanien,
St. Niklausen

Programm

Ankommen: Tee/Kaffee und Musik
Einstimmung: «Anliegen aus dem Ranft»
Auseinandersetzung: Lebensgeschichten 1

Mittagspause

Auseinandersetzung: Lebensgeschichten 2
Ermutigung: Spaziergang in den Ranft
Ausklang

Weitere Infos: bruderklaus.com

https://bruderklaus.com/niklaus-von-fluee-dorothee-wyss/frieden/frieden-arbeit-und-geschenk/

Friedensgebet im Ranft

Auch dieses Jahr finden im November Friedensgebete oder Friedensmessen im Ranft statt. Die Gestaltung variiert, je nachdem wer das Friedensgebet vorbereitet, doch die zentrale Botschaft bleibt: das Gebet um Frieden. Frieden, dieses wertvolle, zerbrechliche Gut, das die Welt so dringend braucht. Frieden in Familie und Gemeinschaft, in Kirche und Welt.

Untere Ranftkapelle

2. bis 30. November,
Montag bis Freitag, 19.30 Uhr,
Untere Ranftkapelle

Interessierte, die ein Friedensgebet gestalten möchten, melden sich im Wallfahrtsbüro.

An welchen Abenden Eucharistiefeiern stattfinden, erfahren Sie auf bruderklaus.com/gottesdienste

Friedenswanderung Stans – Ranft

Wie einst Pfarrer Amgrund 1481 eilenden Schrittes den Weg von Stans in den Ranft ging, so machen wir uns zu Fuss auf den Weg, vom Tag in die Nacht. Gedanken zum Frieden damals und heute und zur Bedeutung des Friedensstifters Bruder Klaus begleiten uns.

Begrüssung auf dem Dorfplatz Stans

In Erinnerung an das Stanser Verkommnis lädt der Förderverein am 22. Dezember zum Gang in den Ranft ein:

14 Uhr Treffpunkt, Dorfplatz Stans
5-stündige Wanderung
Zwischenhalt im Kloster Bethanien
Stilles Eintreffen im Ranft, Besinnung
Shuttle zum Bahnhof Sachseln
Pilgerleitung: Franz Enderli
Anmeldung im Wallfahrtsbüro,
kontakt@bruderklaus.com

Beten: Aus der Verbindung mit Gott leben

Wer Bruder Klaus begegnet, der sieht sich unmittelbar einem betenden Menschen gegenüber. Die bildlichen Darstellungen von Bruder Klaus zeigen ihn nicht als den grossen Mann, der die Geschicke der Welt regelt, sondern als einen Menschen, der ganz daraus lebt, in Beziehung mit Gott zu stehen und gerade darin zu sich selbst zu kommen. Beten ist für ihn keine Pflichtübung, kein Pensum, welches es abzuleisten gilt, sondern Beten ist für ihn Leben in und aus der Gegenwart Gottes. Symbol dafür ist die Gebetskette, die Bruder Klaus auf den Darstellungen stets in der Hand hält.

Birgit Jeggle-Merz, Professorin für Liturgiewissenschaft an der Universität Luzern und der Theologischen Hochschule Chur

Für den heutigen Zeitgenossen und die heutige Zeitgenossin ist es nicht immer leicht nachzuvollziehen, was es bedeutet, wenn man Beten so versteht, wie es an Bruder Klaus deutlich wird. Bei ihm zeigt sich, dass Beten eine Grundhaltung christlicher Existenz ist. Doch was heisst das genau? Soll man sich wie Bruder Klaus aus der Welt zurückziehen und tagaus, tagein beten und meditieren? Und die Nacht noch zum Beten dazu nehmen? Und: Wie soll man beten? Was soll man beten? Welche Gebete eignen sich am besten? Welche würden Gott gefallen, so dass er sich gnädig, huldvoll, zugewandt erweist? Und nicht zuletzt: Kann man nur dann wirklich Christ oder Christin sein, wenn man wie Bruder Klaus immerwährend im Gebet steht?

Diese Litanei an Fragen liesse sich noch beliebig erweitern und sicher sah sich jeder, der sich Bruder Klaus nähert, auch schon einmal vor solche oder ähnliche Fragen für sein ganz persönliches Leben gestellt. Vermutlich hat es für diese Frage aber keine befriedigende Antwort gegeben. Letztlich verstellen solche Fragen den Zugang zur Grunddynamik, die Beten innewohnt. Und dies nicht, weil der Mensch an die Grenzen des Beantwortbaren käme, sondern weil man mit derartigen Fragen dem Gott, der sich in der Geschichte immer wieder als der offenbart hat, der den Menschen begegnen will, nicht gerecht wird.

Der Glaube an einen Schöpfer

Am Anfang allen Betens steht der Glaube an einen Gott, der die ganze wahrnehmbare Wirklichkeit erschaffen hat. Damit verbunden ist die Anerkennung und Bejahung der eigenen Geschöpflichkeit und Endlichkeit. In der ersten biblischen Erzählung über die Erschaffung der Welt wird dem Menschen eine einzigartige Rolle zugesprochen: «Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie» (Gen 1,27).

Blick aus der Zelle auf den Altar der Oberen Ranftkapelle

Gott und Mensch stehen damit in einem besonderen Verhältnis zueinander. Es ist ein nahes, einander zugewandtes Verhältnis. Dem Menschen als dem Geschöpf des Schöpfers kommt darin die Aufgabe zu, diesem Schöpfer Verehrung und Lobpreis entgegenzubringen, denn in der jüdisch-christlichen Tradition wird das Werk des Schöpfers als gut angesehen: «Gott sah alles an, was er gemacht hatte: Und siehe, es war sehr gut» (Gen 1,31). Dafür ist Gott Dank zu sagen. Die Bedingungen des Lebens wollen als Geschenk dankbar angenommen werden. Als Abbild Gottes, der der wahre König der Schöpfung ist, ist der Mensch folglich auch der Wortführer der Gott lobenden Schöpfung. Die Gabe, die der Mensch seinem Schöpfer als Dank entgegenbringt, ist anders als in anderen Religionen keine Materie, sondern das Gebet.

Der ausschlaggebende Grund für den Anspruch an alle Christen und Christinnen, ihr ganzes Leben und ihre ganze Person durch das Gebet zu Gott prägen zu lassen, ist also diese besondere Beziehung zwischen Gott und Mensch. Der Mensch spürt im Gebet etwas davon, dass es seiner geschöpflichen Konstitution und Bestimmung entspricht, den Grund seines Daseins auch zum Fundament seines Lebensvollzugs zu machen.

«Betet ohne Unterlass»

Die Aufforderung zum unablässigen Gebet durchzieht die Heilige Schrift wie ein roter Faden. Für den Psalmisten des Alten Testaments ist unzweifelhaft, dass Gott gegenwärtig und in seinem Wort erfahrbar ist. «Selig der Mensch», so lässt Psalm 1 den Beter bekennen, «der bei Tag und bei Nacht über die Weisung des HERRN nachsinnt». Demjenigen, der beständig in die Gegenwart Gottes eintritt, dem wird verheissen: «Was immer er tut, es wird ihm gelingen», denn «der HERR weiss um den Weg des Gerechten, aber der Weg der Frevler verliert sich». Für den Psalmisten ist klar: Wer die 150 Psalmen im Munde führt und mit ihnen zu Gott betet, der wird alles, was den Menschen bewegen kann, seine Freude, seinen Zorn, seine Klage, seine Unsicherheit, seine Not vor Gott ausbreiten, um all das münden zu lassen in den einen Lobpreis Gottes: «Alles, was Atem hat, lobe den HERRN! Halleluja!» (Psalm 150).

Im Neuen Testament wird diese Grundhaltung fortgesetzt: «Betet ohne Unterlass» (1 Thess 5,17) ruft Paulus den christlichen Gemeinden entgegen. Während wir heute diese Aufforderung des Paulus schnell wörtlich verstehen und dann daran zu zweifeln beginnen, ob ein solches unablässiges Gebet überhaupt menschenmöglich ist, wollte die frühe Kirche damit nicht ein ununterbrochenes Sprechen des Gebets zum Ausdruck bringen, sondern vielmehr die Intensität des Gebets anmahnen. Erst mit der Zeit fing man an darüber nachzudenken, wie man diese Forderung nach dem immerwährenden Gebet praktisch umsetzen könnte. Origenes, der in Alexandria im 2./3. Jahrhundert lebende christliche Gelehrte, unterschied dann zwischen dem Gebet im weiteren Sinn und dem Gebet im engeren Sinn. Beten ist folglich nicht nur der Moment, in dem der Betende sich bewusst in die Nähe Gottes stellt, auf ihn hört und ihm antwortet, sondern eine Grundhaltung, die seine ganze Existenz durchzieht. Der biblische Aufruf zum unablässigen Gebet versteht sich nicht als Gebetsprogramm, sondern als Aufruf, den Grund des Lebens in Gott zu suchen. So dient das Gebet der «Heiligung des Lebens» durch die Hinwendung zu Gott.

Mein Herr und mein Gott

Im Bruder-Klausen-Gebet wird dies besonders deutlich: «Mein Herr und mein Gott, nimm alles von mir, was mich hindert zu dir». Für Bruder Klaus hiess dies, alles hinter sich zu lassen und ausschliesslich in der direkten, bewussten Beziehung mit dem dreifaltigen Gott zu sein. Die Radikalität, mit der er in der Gegenwart Gottes lebte, beeindruckt und verwirrt gleichzeitig. Vorbild ist er nicht darin, dass er seine Familie verliess und sich nur dem Gebet und der Meditation hingab, sondern darin, dass er Gott ganz Raum gab. Klaus Hemmerle, ehemaliger Bischof von Aachen, berichtete von einer Begegnung mit einem Mann, der offensichtlich körperlich schwer arbeiten musste. Diesen Mann traf er jeden Abend für einige Minuten in der Kirche. Er fragte ihn, ob er nicht zu müde und zu abgearbeitet sei, um noch vor dem Tabernakel zu verweilen. Der Mann habe ihm verwundert entgegnet: «Wenn ich den ganzen Tag bei ihm gewesen bin, dann kostet es mich keine grosse Umstellung, auch in diesen paar Minuten an ihn zu denken.» Gebet im engeren Sinn ist das Beten des Vaterunsers, des Ave Maria, des Bruder-Klausen-Gebets oder auch des ganz freien Wortes an Gott, das aus dem Herzen strömt. Solches Beten ist wichtig und richtig, übt es doch ein in das Sein vor Gott. Aber das Gebet im weiteren Sinn ist nicht weniger bedeutsam. Es hat oft keine Worte, bisweilen eine Geste und viel öfter nur einen Atemzug. Es weiss darum, dass Gott stets an der Seite jedes Einzelnen ist, als wäre dieser seine einzige Sorge.

Das Gebet führt den Menschen also zurück auf den Ursprung seiner Existenz und bekennt Gott als den immer Grösseren, dessen innerstes Wesen es ist, den Menschen nah zu sein.

Der Präsident hat das Wort

Angeregte Gespräche an der Tagung «Soziale Gerechtigkeit und Frieden», 18. März 2023

Es freut mich, dass die 3. Mitgliederversammlung vom 6. Mai 2023 drei neue Vorstandsmitglieder gewählt hat. Wir heissen Pia Brüniger von Moos, Christoph Schmid und Silvère Lang im Vorstand herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude bei dieser Aufgabe.

Der Gesamtvorstand tagt zweimal jährlich; die Mitglieder sind vor allem für die Vernetzung und eine breite, schweizweite Abstützung des Vereins zuständig. Dem gegenüber ist der sechsköpfige Ausschuss näher beim operativen Geschäft und tagt jährlich fünf bis sieben Mal. Dieser Ausschuss bleibt in seiner Zusammensetzung unverändert. Er begleitet und unterstützt den Bruder-Klausen-Kaplan und die Geschäftsleitung in ihren Arbeiten.

Es freut mich auch, dass rund 30 Personen an der dreitägigen Wanderung «Unterwegs für den Frieden … mit Bruder Klaus» vom 2. bis 4. Juni 2023 von Fribourg nach Röthenbach teilnahmen. Mit dieser ersten Friedenswanderung ist der Start zum geplanten Dreijahreszyklus (Fribourg-Solothurn-Ranft) gelungen. Ich freue mich bereits heute auf die Wanderung im Raum Solothurn in nächsten Frühling.

Mit Freude erlebte ich die 3. Veranstaltung in der Reihe «Frieden – Arbeit und Geschenk» zum Thema «Soziale Gerechtigkeit und Frieden». Mit dem Referat von Hugo Fasel, der Teilnahme zweier Regierungsräte aus Obwalden und Nidwalden sowie in engagierten Diskussionen unter den Teilnehmenden wurde deutlich, dass Friede und soziale Gerechtigkeit zwei unzertrennliche Zwillinge sind.

Es freut mich im Weiteren, dass wir die Idee einer Gedenkstätte für das Ehepaar Bruder Klaus von Flüe und Dorothee Wyss auf dem Flüeli anpacken können. Es soll ein bescheidener, einfacher Gedenkort werden. Ein Ort, der zur Besinnung einlädt. Wir stecken noch in der Anfangsphase. Erste Gedanken sind gefasst, Überlegungen zum weiteren Vorgehen werden gemacht, nächste Schritte folgen. Wir sind uns bewusst: Dies ist ein besonderes Projekt, nichts Alltägliches! Wichtig ist ein sorgsames Vorgehen. Dazu gehören viele Überlegungen, Gedanken, Abklärungen, Gespräche. Es braucht eine Projektgruppe und auch Finanzen. Wir packen das Projekt aber zuversichtlich an. Ich hoffe, in einem Jahr mehr darüber berichten zu können.

Ich danke herzlichen unseren Mitarbeitenden für die engagierte Arbeit sowie allen Vereinsmitgliedern für die Unterstützung und das Mittragen.

Liebe Grüsse aus Obwalden
Franz Enderli, Präsident

Im Gespräch mit Vorstandsmitglied Dominik Rohrer

Dominik Rohrer (43) ist in Sachseln aufgewachsen und wohnt auch heute noch in der Gemeinde. Er arbeitet als Bereichsleiter Energiewirtschaft in einem Ingenieurbüro und ist seit 2014 Kantonsrat von Obwalden. 2023/24 präsidiert er das 55-köpfige kantonale Parlament, ist also aktuell der «höchste Obwaldner». Dominik Rohrer ist seit der Gründung des Fördervereins 2019 Vorstandsmitglied.

Welche Beziehung hast du zu Bruder Klaus?
Ich bin in Sachseln aufgewachsen und habe deshalb schon als Kind gewusst, dass dieser Mann im Ranft gelebt hat und – wie man uns erzählte – einen Stein als Kopfkissen benutzte. Mir war damit klar, dass es sich um einen ganz speziellen Menschen gehandelt haben muss, dem materielle Dinge nicht viel bedeuteten. Diese äussere Einfachheit fasziniert mich bis heute. Der «innere Reichtum» von Bruder Klaus wurde mir im Gedenkjahr 2017 so richtig bewusst. Obwohl es sich um eine Person aus dem Spätmittelalter handelt, ist seine Botschaft bis heute topaktuell.

Warum engagierst du dich im Förderverein?
Die Feiern im Jahr 2017 haben mich sehr angesprochen. Sie waren breit angelegt und haben Niklaus und Dorothee aus ganz unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Ich leiste deshalb gerne meinen Beitrag, damit ihr Beispiel weiterhin in die Welt hinausgetragen wird. Zudem habe ich über meine Verbindung zur Jungwacht schon unzählige Male am Ranfttreffen mitgeholfen und diesen Anlass immer als speziellen Moment in der Vorweihnachtszeit empfunden.

Welche Bedeutung hat Bruder Klaus für den Kanton Obwalden?
In feierlichen Reden wird Bruder Klaus oft zitiert und dies vom gesamten politischen Spektrum. Seine Botschaft, dass wir in Frieden zusammenleben sollen, spricht sicher viele an, weit über Obwalden hinaus. Als Einheimischer, der viel unterwegs ist, stelle ich immer wieder fest, welche Ausstrahlung Bruder Klaus hat – und dies weltweit. Diese Verbundenheit ist sicher positiv für unseren Kanton.

Kantonsratspräsident Dominik Rohrer (rechts) und Franz Enderli im Entree des Obwaldner Rathauses in Sarnen

Bruder Klaus hat einen prominenten Platz im Obwaldner Rathaus. Was hat er deiner Meinung nach der Politik zu sagen?
Niklaus von Flüe hat sich in seiner Zeit in politischen Ämtern engagiert, wie dies heute auch viele Menschen tun. Sehr beeindruckt bin ich von seiner Konsequenz. Als Richter bei einem Urteilsspruch den Eigennutzen über die Gerechtigkeit setzten, trat er von all seinen Ämtern zurück. Ich finde, dass die Vereinbarkeit mit dem eigenen Gewissen auch heute noch Richtschnur des politischen Handelns sein sollte. Das Gewissen wiederum basiert für mich auf unserem christlichen Glauben. In diesem war schon Bruder Klaus tief verankert und kann uns bis heute inspirieren.

Raus aus dem Haus

Museale Störobjekte im Wohnhaus

Die grüne Plüschziege springt sofort ins Auge beim Betreten der Stube im Wohnhaus von Niklaus und Dorothee im Flüeli. Sie irritiert und weckt zugleich die Neugier. Was es damit auf sich hat? Die Tafel daneben klärt auf: Es geht um den Bussgürtel aus Ziegenhaar, den Niklaus von Flüe direkt auf der Haut trug, um

Grüne Ziege in der Stube

durch das Unbehagen seinen Geist vom Körperlichen freizumachen. Normalerweise wird dieser Inhalt im Museum Bruder Klaus in Sachseln vermittelt, wo auch der originale Bussgürtel gezeigt wird. Doch Geschichten erzählt man am besten dort, wo sie passiert sind. Deshalb erzählen bis Ende Saison nebst der grünen Ziege auch andere grüne «Störobjekte» Museumsinhalte im Wohnhaus im Flüeli.

Das Museum verlässt das Haus

Mit «Raus aus dem Haus» erweitert das Museum Bruder Klaus – in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss – seine Ausstellung ins Flüeli und in den öffentlichen Raum. Nebst den Installationen im Wohnhaus wird auch der alte Pilgerweg von Sachseln ins Flüeli mit einem «Hörspaziergang» bespielt. Entlang des Wegs können Wandernde mittels Smart-

https://www.mediaguide.ch/museumbruderklaus/e/sachseln-flueeli-audioguide/

phone Näheres über die Sehenswürdigkeiten am Wegrand erfahren. Weiterhin gibt es im Museum Bruder Klaus in Sachseln die Dauerausstellung zu Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss sowie die Wechselausstellung «Gestaltet!», die Museumsplakate der letzten fast 50 Jahre zeigt, zu sehen.

Auf Daniel Durrer folgt Jürg Stuker

Pfarrer Daniel Durrer (67) reichte nach 17 Jahren im Amt seine Demission ein und ging Ende August 2023 in Pension. An seine Stelle trat am 1. September Jürg Stuker (52). Stuker stammt aus Winterthur, war zwanzig Jahre Pfarrer in St. Moritz und Zürich-Oerlikon und die letzten zwei Jahre Generalvikar des Bistums Chur für die Region Graubünden. Mit dem Wechsel nach Sachseln folgt Jürg Stuker seinem Herzenswunsch, wieder näher bei den Pfarreiangehörigen und als Seelsorger tätig zu sein. Der Pfarrer von Sachseln ist auch Stiftungsratspräsident der Bruder-Klausen-Stiftung.

Wir danken Daniel Durrer herzlich für sein umsichtiges Wirken als Pfarrer und Stiftungsratspräsident und wünschen ihm Musse und Gottes Segen im «Unruhestand».

Zukunft für die Jugendunterkunft

Ab November 2023 übernimmt die «juhui Ferien AG» die Leitung der Jugendunterkunft in Flüeli-Ranft. Für die beiden Geschäftsführer, Jonas und David Raess, ist es eine Rückkehr zu ihren Wurzeln. Ihre Eltern führten die Jugendunterkunft Bruder Klaus in den Anfangsjahren ab 1991. Sie waren Quereinsteiger in der Branche und lernten rasch, was als Gastgebende wichtig ist.

«Es ist fast wie heimkommen», erzählen Jonas und David und freuen sich, auch künftig Schul-, Sport-, Pilger- und Musikgruppen beherbergen zu dürfen. Das Gruppenhaus, neu unter dem Namen «juhui Flüeli-Ranft», passt bestens ins Konzept der «juhui Ferien AG». Sie betreibt Häuser im Melchtal, in Engelberg und an weiteren Orten. Auskunft und Reservation: www.unterkunft.ch

Mit der Übergabe an «juhui» geht eine Ära zu Ende. Es ist Zeit danke zu sagen. Danke an alle treuen Gäste, an Pilgergruppen aus nah und fern, welche die vergangenen 32 Jahre immer wieder eingekehrt sind. Danke besonders auch an die langjährige, engagierte Leiterin Mary Staub und ihr Team.

Bätti selber knüpfen

Gebetsketten haben eine lange Tradition, in verschiedenen Religionen. Bruder Klaus betete mit dem Bätti. Eine Möglichkeit, sich dem Mystiker und Beter aus dem Ranft zu nähern und sich mit ihm auseinanderzusetzen, ist das Knüpfen eines eigenen Bättis.
Dazu bieten wir neu ein «Bätti-Set» an. Mit Material für eine Meditationskette mit Holzring und 30 Perlen, natur geölt. Geeignet für den Religionsunterricht, für Meditationsgruppen, Einkehrtage oder als Geschenk. Preis pro Set ab CHF 2 (Spezialpreis für Schulklassen und Jugendgruppen). Erhältlich im Wallfahrtsbüro Sachseln und im Webshop. https://bruderklaus.com/shop

Und das meint Katechetin Monika:

«Mir entsprechen die Proportionen der «Holzchrälleli» und der Ring sehr. Ich finde diese Form angenehm und griffig. Auch die Anzahl der 30 Perlen ist für das Gebet besser machbar als 50 Perlen. Das Begleitheft ist super.»

Bruder Klaus für Flavio Cotti

Am 16. Oktober 2020 ist der Tessiner alt Bundesrat Flavio Cotti in Locarno mit 81 Jahren an den Folgen einer Coronainfektion gestorben.

Cotti war ein Verehrer von Bruder Klaus, wie seine Frau Renata erzählt. Sie selbst stammt über ihre Obwaldner Mutter in der 16. Generation vom Ranftheiligen ab. Mit dem Einverständnis der Familie liess Renata im Andenken an ihren Gatten das Familiengrab der Cotti in Locarno umgestalten. Sie beauftragte den bekannten Tessiner Bildhauer Pedro Pedrazzini (*1953) eine Bronzestatue zu schaffen.

Renata Cotti und Bildhauer Pedro Pedrazzini

Der Künstler bereitete zwei Modelle vor. Renata Cotti entschied sich für den stillen Beter Bruder Klaus mit erhobenen Händen. In Bronze gegossen ziert die Statue seit Mai 2023 das Familiengrab in Locarno.

Chemin Neuf hat den Ranft verlassen

Sr. Christa Fuchs, Sr. Marie-Laure Davigo, Véronique und Joseph Hirsch, v.l.

Seit dem Wegzug der Ordensschwestern im Jahre 2014 hat die junge Ordensgemeinschaft Chemin Neuf den Ranftladen und den Sakristanendienst in den beiden Kapellen besorgt und die Präsenz im Ranft sichergestellt. In den ersten Jahren waren es Veronique und Joseph Hirsch. 2021 übernahmen Sr. Christa Fuchs und Sr. Marie-Laure Davigo den Dienst. Seit 2022 war Sr. Marie-Laure die einzige ständige Vertreterin von Chemin Neuf im Ranft. Sie leistete ihre Arbeit mit Unterstützung von Ladenaushilfen und ehrenamtlichen Helfern der Gemeinschaft. Aus personellen Gründen musste Chemin Neuf im Mai 2023 das Auftragsverhältnis mit der Kirchgemeinde Sachseln kündigen und den Auftrag zurückgeben. Damit geht eine äusserst fruchtbare Zusammenarbeit zu Ende. Die Kirchgemeinde bedauert das Ausscheiden der Gemeinschaft Chemin Neuf sehr und dankt den Engagierten für die jahrelange erfolgreiche und angenehme Zusammenarbeit.

Im Hinblick auf eine längerfristige Lösung sind die Verantwortlichen im Gespräch. Bis die Nachfolge im Ranft geregelt ist, stellt die Betriebskommission der Kapellenstiftung den Pilgerbetrieb mit Hilfe zahlreicher Aushilfen sicher.

Agenda 2023

Öffentliche Führung in Flüeli-Ranft
Sonntag, 3. September, 14 Uhr
Dorfplatz Flüeli, ohne Anmeldung

Spirituelle Tage. Beten
Sonntag, 17. September, 11–15 Uhr
mit Bruder-Klausen-Kaplan Ernst Fuchs
Infos: bruderklaus.com/agenda

Wallfahrt aller Seelsorgenden
Montag, 18. September, 10–16 Uhr
mit Weihbischof Josef Stübi und
Bruder-Klausen-Kaplan Ernst Fuchs
Anmeldung: kontakt@bruderklaus.com

Bruder-Klausen-Tag
Montag, 25. September
Gottesdienste in Sachseln:
7 Uhr und 11 Uhr, Eucharistiefeiern
9 Uhr Festgottesdienst mit Einzug
15 Uhr Vesper mit eucharistischem Segen
Gottesdienste Flüeli-Ranft:
9.15 Uhr Flüeli-Kapelle/Feierplatz
10.30 Uhr Untere Ranftkapelle
17 Uhr Feiertags-Ausklang mit
Alphornbläsern in Flüeli-Ranft

Öffentliche Führung in Flüeli-Ranft
Sonntag, 1. Oktober, 14 Uhr
Dorfplatz Flüeli, ohne Anmeldung

Spirituelle Tage. Abschied
Sonntag, 15. Oktober, 11–15 Uhr
mit Bruder-Klausen-Kaplan Ernst Fuchs
Infos: bruderklaus.com/agenda

Bruder Klaus in Europa
Montag, 16. Oktober, 19.30 Uhr
Pfarreiheim Sachseln
Michael Dietliker berichtet von seinen
Erkundungen zur europäischen Verehrung
von Bruder Klaus und Dorothee.

Frieden – Arbeit und Geschenk
Samstag, 21. Oktober, 9.30-16 Uhr
Thema: «Frieden finden mit sich selber»
Gästehaus Kloster Bethanien und Ranft
Programm/Anmeldung: bruderklaus.com

Friedensgebet im Ranft
im November, Mo–Fr, 19.30 Uhr
Friedensgebet oder Messe, gestaltet von
Pfarreien, Gemeinschaften, Einzelpersonen

Ranfttreffen Jubla Schweiz
Samstag, 16./17. Dezember
Motto: «Es wimmelt»
Für Jugendliche ab 15 Jahren, junge
Erwachsene und Familien
Jungwacht Blauring Schweiz, Luzern
Tel. +41 41 419 47 47, ranfttreffen.ch

Neuankunft Friedenslicht im Ranft
Sonntag, 17. Dezember, 17 Uhr
Besinnliche Feier zur Neuankunft 2023

Friedenswanderung
Freitag, 22. Dezember
5-stündige Wanderung mit Impulsen
14 Uhr Start in Stans
Zwischenhalt in Bethanien
20 Uhr stilles Ankommen im Ranft
Anmelden: kontakt@bruderklaus.com

Speis und Trank
Samstag, 16. März 2024, 10.15-12 Uhr
Wohnhaus Flüeli
Mutter kocht und Vater isst nicht mehr
Essen und fasten bei Niklaus und Dorothee

Museum Bruder Klaus Sachseln
Grundausstellungen «Niklaus von Flüe –
Vermittler zwischen Welten» und
«Dorothee Wyss – die Geschichte einer
aussergewöhnlichen Frau»
2. April–1. November
Di–Sa 10–12/13.30–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 11–17 Uhr
Dorfstrasse 4, 6072 Sachseln
Tel. +41 41 660 55 83
museumbruderklaus.ch

Pilgerseelsorge
Gesprächs- und Beichtmöglichkeiten
während der Pilgersaison (Mai-Okt)
Donnerstag 10–10.45 Uhr in Sachseln,
Freitag und Sonntagnachmittag im Ranft
Ausserhalb der Pilgersaison nach Verein-
barung

Gottesdienste auf
bruderklaus.com/gottesdienste

FRIEDEN
FINDEN
MIT SICH
SELBER

Samstag, 21. Oktober 2023
9.30–15.40 Uhr
Gästehaus Kloster Bethanien,
St. Niklausen OW

Sie erhalten Impulse und den nötigen Freiraum nachzudenken über sich selber — mit dem Ziel, ein Stück weit mit sich ins Reine zu kommen und sich mit der persönlichen Geschichte zu versöhnen.

Programm und Anmeldung:
bruderklaus.com/frieden

Frieden — Arbeit und Geschenk
Eine Auseinandersetzung mit der Friedensbotschaft aus dem Ranft. Menschen kommen ins Gespräch, hören einander zu, denken über Frieden und Verständigung nach und werden zum Handeln ermutigt.

Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss

BRUDER KLAUS
Niklaus von Flüe · Dorothee Wyss

Auflage Ausgabe 2 I 23:
D: 12000 / F: 1000 / I: 500

Titelfoto: Jean-Marie Duvoisin
Kniende Kinder mit dem Bätti am Ofen in der Stube des Wohnhauses im Flüeli. Hier betete bereits Niklaus von Flüe.

Kontoangaben (IBAN)
Schweiz: CH80 0078 0000 3517 4215 4
Deutschland: DE72 6001 0070 0000 1197 04
Österreich: AT57 3500 3000 0008 2594

Förderverein Niklaus von Flüe und Dorothee Wyss
Pilatusstrasse 12
6072 Sachseln, Schweiz
T +41 41 660 44 18
bruderklaus.com

Gestaltung:
vaios GmbH, Jonas Riedle
Stansstad

Druck:
von Ah Druck, Sarnen

Jahresbeiträge Förderverein
Einzel CHF 20
Paar CHF 30
Familie CHF 50
Solidarität CHF 200
Kollektiv ab CHF 1000

Kontakt: Geschäftsstelle Förderverein, Pilatusstrasse 12, 6072 Sachseln, Schweiz, kontakt@bruderklaus.com

Instagram: @bruderklausvonflue
Facebook: @NiklausundDorothee